ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Fietkau, Hans-Joachim

Working Paper — Digitized Version

Zum Beispiel Umweltschutz: Die Industrie im Netzwerk gesellschaftlicher Werturteile

WZB Discussion Paper, No. IIUG dp 85-19

Provided in Cooperation with:
WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Fietkau, Hans-Joachim (1985) : Zum Beispiel Umweltschutz: Die Industrie im Netzwerk gesellschaftlicher Werturteile, WZB Discussion Paper, No. IIUG dp 85-19, Wissenschaftszentrum Berlin (WZB), Berlin

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/82977

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

WZB
WISSENSCHAFTSZENTRUM BERLIN

IIUG dp 85-19

ZUM BEISPIEL UMWELTSCHUTZ:
Die Industrie im Netzwerk gesellschaftlicher Werturteile

Hans-Joachim Fietkau

Internationales Institut für Umwelt und Gesellschaft

International Institute for Environment and Society

IIUG **discussion papers**

1. OKT. 1985 Kiel
Wi 11.388

Internationales Institut für Umwelt und Gesellschaft (IIUG)
International Institute for Environment and Society
Wissenschaftszentrum Berlin

IIUG dp 85-19

ZUM BEISPIEL UMWELTSCHUTZ:
Die Industrie im Netzwerk gesellschaftlicher Werturteile

Hans-Joachim Fietkau

ISSN 0175-8918

IIUG, Potsdamer Str. 58, 1000 Berlin 30, Tel. 030 - 26 10 71

SUMMARY

Business psychology, industrial psychology, and organizational theory have traditionally concerned themselves primarily with analysis, evaluation, and modification of production schemes, methods, or procedures, and communication structures within industry, firm or the factory was treated as a relatively independent entity. However, industrial enterprises are not closed systems - on the contrary, they interact in a variety of ways with society. Enterprises do not perform some functions on some "market" only; they are anchored in a social reality marked by changing social values, which again influences them and which they in turn influence.

Extensive empirical research by the author has revealed several significant findings related to industry and environment. These are reported in this paper on basis of three main questions:

1. Do members of industry (industrialists) have a notion about strategies for finding a solution to the environmental problems that substantially different from those of other social groups?
2. To what extent are industrialists in accord with the environmental policies of their respective governments; and, have there been any new, significant developments?
3. To what extent is industry accepted as an environmental policy actor by the various other social groups; and, in which of these groups of actors do industrialists place the most trust?

ZUSAMMENFASSUNG

Arbeits- und Betriebspsychologie und die Organisationstheorie haben bislang überwiegend Produktions- und Verfahrensabläufe sowie Kommunikationsstrukturen in der Arbeitswelt - insbesondere in Industrieunternehmen - analysiert, evaluiert und modifiziert. Die Unternehmen wurden hierbei zumeist als in sich geschlossene Systeme betrachtet. Industrieunternehmen stellen aber keine derartigen in sich geschlossenen Systeme dar. Sie agieren nicht nur in einem "Markt", sie bewegen sich auch in einer gesellschaftlichen Realität, die durch sich verändernde gesellschaftliche Grundüberzeugungen (Werte) geprägt ist.

In dieser Studie werden empirische Befunde zu drei Fragen vorgelegt:

1. In welchem Sinne und in welcher Form haben Industrievertreter im Vergleich zu anderen gesellschaftlichen Gruppen abweichende Vorstellungen zu Lösungsstrategien im Umweltschutz?
2. In welchem Umfang sind Industrievertreter mit der Umweltpolitik ihrer jeweiligen Regierungen einverstanden?
3. In welchem Umfang wird der Industrie als umweltpolitischem Akteur von unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen Handlungskompetenz zugeschrieben und in welche gesellschaftlichen Aktorengruppen setzen Industrievertreter ihrerseits Vertrauen bezüglich solcher Handlungskompetenz?

1. Einführung

Die Arbeits- und Betriebspsychologie und die Organisationsentwicklung haben bislang überwiegend Produktions- und Verfahrensabläufe sowie Kommunikationsstrukturen in der Arbeitswelt - insbesondere in Industrieunternehmen - analysiert, evaluiert und modifiziert. Die Unternehmen wurden hierbei zumeist als in sich geschlossene Systeme betrachtet. Industrieunternehmen stellen aber keine derartigen in sich geschlossenen Systeme dar. Sie sind in vielfältiger Weise mit der gesellschaftlichen Realität verzahnt, in der sie agieren. Die Verzahnung von Unternehmen ist jedoch durch Begriffe wie Markt, Konkurrenz, Produktimage, Unternehmensimage etc. zu eng beschrieben. Unternehmen agieren nicht nur in einem "Markt", sie bewegen sich auch in einer gesellschaftlichen Realität, die durch sich verändernde gesellschaftliche Grundüberzeugungen (Werte) geprägt ist. Die gesellschaftlichen Wertstrukturen wirken in das Unternehmen hinein, und die Unternehmen prägen natürlich auch wieder durch ihr Verhalten gesellschaftliche Grundüberzeugungen. Auch wenn sich solche Wechselwirkungen relativ schwer beschreiben lassen, wird die Veränderung grundlegender Wertstrukturen in der Gesellschaft mindestens längerfristig nicht ohne Einfluß auf die Wirtschaft bleiben. In diesem Zusammenhang sind jüngst insbesondere die Einflüsse sich verändernder Einstellungen zur Arbeit auf den Unternehmensbereich diskutiert worden.

Neben der Sorge um den Arbeitsplatz steht der Umweltschutz in fast allen Industrieländern seit mehr als zehn Jahren in der Rangliste der öffentlichen Anliegen ganz oben (vgl. Fietkau 1984a). Nicht selten gelangen Industrieunternehmen hier in das Rampenlicht öffentlicher Kritik. Für viele ist die Industrie inzwischen zu einem Hauptverursacher von Umweltbelastungen geworden. Die Industrie kann sich der Diskussion um umweltbezogene Urteilsstrukturen nicht länger entziehen. Gesellschaftliche Bewertungen beeinflussen mittelbar und unmittelbar unternehmerische Handlungsspielräume. Die Industrie ist jedoch nicht allein Objekt umweltbezogener Bewertungen, Umweltfragen sind auch Gegenstand von Überlegungen und Bewertungen aus dem industriellen Bereich selbst. Die

Industrie ist als einer der Hauptakteure in das umweltpolitische Kräftefeld einbezogen. Die Rolle, die die Industrie im umweltpolitischen Kräftespiel einnimmt bzw. die ihr zugewiesen wird, ist nicht zuletzt von den Perzeptionen der beteiligten Akteure abhängig. Die im Umweltbereich häufig sehr heftig geführten Auseinandersetzungen, insbesondere bei Schuldzuweisungen im Zusammenhang mit Versäumnissen, basieren eben nicht simpel auf "Tatsachen", sie basieren auf den Bewertungen und kognitiven Einordnungen, die die Urteilenden und Agierenden im umweltpolitischen Feld vornehmen. Derartige Bewertungen sind häufig auf allen Seiten von Vorurteilen und Stereotypen überlagert (Fietkau 1984b). Die Diskussion um die Rolle der Industrie im Umweltschutz wird nur dann auf eine sachlichere Basis zu stellen sein, wenn die Industrievertreter und die Vertreter anderer gesellschaftlicher Gruppen versuchen, die Argumentation und Problemwahrnehmungen des jeweils anderen besser zu verstehen. Hierzu bedarf es eines empirisch abgesicherten Wissens über Kognitionsstrukturen und Bewertungsmuster unterschiedlicher gesellschaftlicher Aktorengruppen im Umweltschutz. Für international agierende Unternehmen werden darüber hinaus Informationen erforderlich, die nationale Spezifika in derartigen Bewertungsmustern beschreiben (Fietkau 1984c).

Das Internationale Institut für Umwelt und Gesellschaft im Wissenschaftszentrum Berlin führte 1980 und 1982 gemeinsam mit den Universitäten von Buffalo (USA) und Bath (UK) eine Erhebung zu ökologischen und gesellschaftlichen Werthaltungen in der Bundesrepublik Deutschland, in den USA und in England durch. Hierbei wurden jeweils repräsentative Stichproben der allgemeinen Bevölkerung, der Umweltschützer, der Politiker und der Industrievertreter erhoben (vgl. Tabelle 1). Die Erhebungen erfolgten auf der Basis schriftlich durchgeführter Umfragen mit einem Fragebogen, der in Vorerhebungen auf seine internationale Vergleichbarkeit getestet wurde. Die Untersuchungsergebnisse sind umfänglich dokumentiert (Fietkau, Kessel, Tischler 1982 und Kessel, Tischler 1984). Die Untersuchung kann hier nicht in ihrer Breite dargestellt werden.

Tabelle 1: Erhebungsgruppen im Überblick

		1980		1982	
		N	RQ	N	RQ
BRD	allgemeine Bevölkerung	1.088	49	1.129	60
	Umweltschützer	98	22	268	46
	Politiker[1)]	102	26	109	21
	Industrie-vertreter	130	33	153	31
UK	allgemeine Bevölkerung	725	42	438	50
	Umweltschützer	176	76	364	76
	Politiker	188	38	172	38
	Industrie-vertreter	261	54	247	52
USA	allgemeine Bevölkerung	1.513	53	694	53
	Umweltschützer	225	68	272	59
	Politiker	78	36	48	21
	Industrie-vertreter	223	50	202	59

1) 1980: hochrangige politische Beamte in Länderministerien
1982: Mitglieder des Deutschen Bundestages

N: Anzahl der auswertbaren Fragebögen
RQ: Rücklaufquote in %

Quelle: IIUG 1985

Im folgenden soll in der gebotenen Kürze auf der Basis der Untersuchungsbefunde zu drei Fragen Stellung genommen werden:

1. Haben Industrievertreter im Vergleich zu anderen gesellschaftlichen Gruppen abweichende Vorstellungen zu Lösungsstrategien im Umweltschutz?
2. In welchem Umfang sind Industrievertreter mit der Umweltpolitik ihrer jeweiligen Regierungen einverstanden und haben sich hier Entwicklungen ergeben?
3. In welchem Umfang wird der Industrie als umweltpolitischem Akteur von unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen Handlungskompetenz zugeschrieben und in welche gesellschaftlichen Aktorengruppen setzen Industrievertreter ihrerseits Vertrauen?

2. Umweltpolitische Lösungsstrategien

Während die Dringlichkeit von umweltpolitischen Maßnahmen in keiner gesellschaftlichen Gruppe westlicher Industrienationen strittig ist, unterscheiden sich unterschiedliche gesellschaftliche Gruppierungen sehr deutlich in der Einschätzung, welcher Lösungsweg am besten zur Bewältigung der Umweltkrise geeignet ist. Im wesentlich lassen sich hierbei zwei Lösungswege unterscheiden: der technologisch-ökonomische und der sozial-gesellschaftspolitische. Der technisch-ökonomische Lösungsweg ist durch die Hoffnung gekennzeichnet, daß durch fortschreitende wissenschaftliche Erkenntnis, technische Umsetzung und eine schnelle großmaßstäbige gesellschaftliche Implementation neuer Technologien der Umweltbedrohung begegnet werden kann. Die Hoffnungen derer, die den technisch-ökonomischen Lösungsweg präferieren, richten sich auf den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und auf die ökonomischen Voraussetzungen, die zu einer Modernisierung unserer Produktionsverfahren erforderlich sind. Viele stehen diesem Lösungsweg jedoch sehr skeptisch gegenüber. Für sie sind technischer Fortschritt und ökonomisches Wachstum Reizbegriffe, mit denen sie eben genau die Ursachen assoziieren, die in die Umweltkrise hineingeführt haben. Für sie ist ein

anderer Weg aus der Umweltkrise notwendig. Im Zentrum dieses Denkens steht eine Veränderung von Lebensstilen und eine Neuorganisation politischer Entscheidungsprozesse. Industrievertreter in allen Industrienationen, die wir untersucht haben, präferieren in außerordentlich hohem Maße den technisch-ökonomischen Lösungsweg, während diejenigen, die sich in Umweltschutzorganisationen engagieren, eine hohe Präferenz für den gesellschaftlich-sozialen Lösungsweg haben. Die allgemeine Bevölkerung - in der Bundesrepublik Deutschland - ist hinsichtlich dieser beiden Möglichkeiten in ihrer Meinung ziemlich genau zur Hälfte gespalten. Politiker nehmen eine Mittelposition zwischen der Bevölkerung und der Industrie ein. Auf Einzelheiten dieser Zusammenhänge und ihrer theoretischen Begründung kann hier nicht eingegangen werden (vgl. hierzu Fietkau 1984a). Es wird jedoch deutlich, daß unterschiedliche umweltpolitische Aktoren ganz verschiedene Strategien meinen, wenn sie eine effiziente Umweltpolitik fordern. Die unterschiedlichen Grundüberzeugungen über die Entstehungsbedingungen der Umweltkrise und der Lösungsmöglichkeiten in der Umweltpolitik tragen wahrscheinlich sehr viel zu Mißverständnissen und Konflikten im umweltpolitischen Spannungsfeld bei.

3. Politikzufriedenheit

Auf einer 7stufigen Ratingskala wurde die Zufriedenheit mit der Umweltpolitik der jeweiligen Regierungen in den unterschiedlichen Erhebungsgruppen erfaßt. Die prozentualen Verteilungen sind in den Einzelheiten in Tabelle 2 wiedergegeben. Insgesamt wird deutlich, daß über alle Gruppen hinweg ein hohes Maß an Unzufriedenheit mit der Umweltpolitik herrscht. Dies gilt auch für die Industrievertreter, die jedoch zumeist (ähnlich wie die Politiker) zufriedener sind als die allgemeine Bevölkerung, in jedem Fall aber deutlich höhere Zufriedenheitswerte aufweisen als die Umweltschützer. In der Einschätzung der Umweltpolitik seitens der Industrievertreter hat sich offensichtlich zwischen 1980 und 1982 eine Veränderung ergeben. Mit aller Vorsicht kann gesagt werden,

Tabelle 2: Zufriedenheit mit der Umweltpolitik der Regierung
(Angaben in %)

		1980			1982		
		hoch	mittel	gering	hoch	mittel	gering
BRD	allgemeine Bevölkerung	16	55	29	9	54	37
	Umwelt-schützer	4	33	63	0	26	74
	Politiker	21	52	27	31	54	15
	Industrie-vertreter	15	54	31	17	63	20
UK	allgemeine Bevölkerung	4	51	45	4	52	44
	Umwelt-schützer	0	25	75	2	29	69
	Politiker	5	60	35	9	62	29
	Industrie-vertreter	3	39	58	9	61	30
USA	allgemeine Bevölkerung	6	54	40	14	53	33
	Umwelt-schützer	2	41	57	5	30	65
	Politiker	15	58	27	22	59	19
	Industrie-vertreter	22	53	25	26	55	19

hoch: Skalenpunkte 6,7
mittel: " 3,4,5
niedrig: " 1,2

Quelle: IIUG 1985

daß die Zufriedenheit der Industrievertreter mit der Umweltpolitik ihrer jeweiligen Regierung in den drei Erhebungsländern gestiegen ist. Wahrscheinlich haben die Industrievertreter inzwischen gelernt, daß die Industrie mit Umweltpolitik leben kann. Das Reden über Umweltpolitik wird seitens der Industrie möglicherweise immer weniger als existenzbedrohend wahrgenommen. Damit öffnen sich Möglichkeiten für umweltpolitische Gestaltungsmaßnahmen, die die Industrie als Aktoren im umweltpolitischen Feld einbeziehen. Der Umgang mit Umweltpolitik, mit umweltbezogenen Auflagen und Kosten ist für die Industrie offensichtlich zum "normalen" Bestandteil ihrer Planungsentscheidungen geworden.

4. Kompetenzzuweisung

In den Erhebungen wurden die Befragten gebeten, Urteile darüber abzugeben, welchen gesellschaftlichen Aktoren sie zur Lösung der Umweltprobleme Lösungskompetenz zuschreiben. Die Befragten in den vier Erhebungsgruppen (allgemeine Bevölkerung, Umweltschützer, Politiker und Industrievertreter) beurteilten jeweils die Bevölkerung, Umweltschutzinitiativen, politische Parteien, die Industrie, Wissenschaft und Technik und die Regierung hinsichtlich ihrer umweltpolitischen Handlungskompetenz. Die Ergebnisse sind für die Untersuchung 1980 und 1982 in den drei Erhebungsländern in den Tabellen 3, 4 und 5 wiedergegeben. Die Ergebnisse können hier nicht im einzelnen diskutiert werden; es ist jedoch leicht möglich, speziell interessierende Einzelbefunde den Tabellen zu entnehmen. Bezogen auf unsere hier relativ eingegrenzte Thematik kann jedoch festgehalten werden, daß die Industrie sich in sehr hohem Maße selbst Lösungskompetenz zuschreibt. Sie unterscheidet sich in dieser Selbstbeurteilung nicht von anderen gesellschaftlichen Aktoren, die häufig auch große Hoffnungen auf die eigenen Aktivitäten setzen. Offensichtlich hat man am ehesten Vertrauen in Handlungsmechanismen, mit denen man selbst vertraut ist. Neben dem Vertrauen, das die Industrie in sich selbst setzt, setzt sie in hohem Maße ihre Hoffnung auf den Bereich Wissenschaft und Technik. Das

Tabelle 3: Vertrauen in die Problemlösekompetenz (Bundesrepublik Deutschland)

Wieviel werden folgende Gruppen zur Lösung der Umweltprobleme beitragen? (Angaben in %)

(Stichproben) / Urteiler) beurteilte Gruppen		allg. Bevölkerung			Umweltschützer			Politiker[1]			Industrievertreter		
		v	m	w	v	m	w	v	m	w	v	m	w
Bevölkerung	1982	18	62	20	16	62	22	8	77	15	11	67	22
	1980	19	60	21	8	69	23	12	68	20	10	65	25
Umweltbürger-initiativen, Naturschutz-verbände, Bürger-initiativen	1982	48	40	12	74	22	4	19	59	22	14	52	34
	1980	65	29	6	79	17	4	48	44	8	29	57	14
Politische Parteien	1982	11	61	28	5	44	51	22	74	4	16	68	16
	1980	19	59	22	4	61	35	22	64	14	19	64	17
Industrie	1982	9	41	50	2	25	73	10	55	35	40	51	9
	1980	14	42	44	8	34	58	16	54	30	43	44	13
Wissenschaft und Technik	1982	40	49	11	21	63	16	45	48	7	64	35	1
	1980	51	39	10	34	54	12	53	46	1	69	28	3
Regierung	1982	15	67	18	5	49	46	25	72	3	17	75	8
	1980	34	57	9	14	62	24	39	56	5	26	70	4

v: viel (Skalenpunkte 6,7)
m: mittel (" 3,4,5)
w: wenig (" 1,2)

1) 1982: Mitglieder des Deutschen Bundestages,
1980: hochrangige Beamte in "Länderumwelt-ministerien

Quelle: IIUG 1985

Tabelle 4: Vertrauen in die Problemlösekompetenz (UK)

How much would you trust each of the following groups to solve environmental problems? (Angaben in %)

Stichproben (Urteiler) / beurteilte Gruppen		general public			environmentalists			politicians (public officials)			industrialists		
		v	m	w	v	m	w	v	m	w	v	m	w
general public	1982	18	59	23	3	60	37	10	58	32	10	67	23
	1980	13	55	32	5	58	37	5	57	38	7	48	45
environmental groups	1982	24	57	19	51	44	5	9	68	33	10	56	34
	1980	36	54	10	52	45	3	12	64	24	15	70	15
political parties	1982	3	50	47	2	54	44	1	49	50	2	52	46
	1980	4	59	37	3	45	52	2	46	42	2	53	45
industry	1982	8	48	44	1	33	66	2	49	49	5	62	33
	1980	7	57	36	1	34	65	4	69	27	10	47	43
science and technology	1982	29	66	15	10	65	25	16	64	20	18	68	14
	1980	34	66	10	18	59	23	18	67	15	22	65	13
government	1982	9	64	27	3	61	36	6	81	13	8	76	16
	1980	8	67	25	1	60	39	8	82	10	9	79	12

v: viel (Skalenpunkte 6,7)
m: mittel (" 3,4,5,)
w: wenig (" 1,2)

Quelle: IIUG 1985

Tabelle 5: Vertrauen in die Problemlösekompetenz (USA)

How much would you trust each of the following groups to solve environmental problems? (Angaben in %)

(Stichproben) (Urteiler) / beurteilte Gruppen		general public			environmentalists			politicians (elected officials)			industrialists		
		v	m	w	v	m	w	v	m	w	v	m	w
general public	1982	14	66	20	15	68	17	9	70	21	11	65	24
	1980	14	62	24	9	70	21	10	75	15	11	69	20
environmental groups	1982	29	55	16	57	36	7	27	54	19	10	48	42
	1980	27	59	14	58	39	3	23	62	15	9	59	32
political parties	1982	2	39	59	0	50	50	6	53	41	1	39	60
	1980	1	41	58	0	42	58	3	63	34	0	38	62
industry	1982	7	52	41	1	32	67	2	51	47	13	65	22
	1980	8	55	37	2	35	63	6	52	42	15	73	12
science and technology	1982	35	57	8	25	63	12	33	60	7	43	53	4
	1980	40	53	7	22	63	15	32	60	8	47	51	2
government	1982	7	61	32	6	64	30	10	75	15	2	72	26
	1980	8	65	27	1	81	18	14	81	5	3	62	35

v: viel (Skalenpunkte 6,7)
m: mittel (" 3,4,5)
w: wenig (" 1,2)

Quelle: IIUG 1985

Vertrauen in Wissenschaft und Technik bezüglich der Handlungskompetenz im Umweltschutz ist allgemein recht hoch. Die Industrievertreter bewerten diesen Bereich jedoch zumeist noch höher als die anderen gesellschaftlichen Gruppen. Dieser Befund stimmt mit den eingangs dargestellten unterschiedlichen Lösungsstrategien zur Umweltproblematik überein.

Im internationalen Vergleich wird deutlich, daß das "Selbstvertrauen" der Industrie in der Bundesrepublik Deutschland am höchsten ist. Insbesondere in England steht ein nennenswerter Teil der befragten Industrievertreter dem umweltpolitischen Innovationspotential der Industrie skeptisch gegenüber.

Das Vertrauen, das der Industrie von anderen gesellschaftlichen Gruppen entgegengebracht wird, ist im Schnitt relativ gering. Die größte Skepsis gegenüber der Industrie ergibt sich hier erwartungsgemäß bei den Umweltschützern. Das Vertrauen in die Industrie ist aber auch bei der allgemeinen Bevölkerung und bei den Politikern relativ schwach ausgeprägt.

Selbst- und Fremdbewertungen der Handlungskompetenz der Industrie im Umweltschutz klaffen eklatant auseinander. Dies kann einerseits darin begründet sein, daß die Industrievertreter und die anderen gesellschaftlichen Aktoren unter dem, "was Umweltpolitik ist", gänzlich Unterschiedliches verstehen. Neben den sicherlich bestehenden Interessengegensätzen unterschiedlicher gesellschaftlicher Aktoren dürfen erhebliche Sprach- und Kommunikationsstörungen zwischen den unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen vermutet werden.

Die Beurteilung umweltpolitischer Kompetenz unterschiedlicher gesellschaftlicher Aktoren erfolgt nicht unabhängig voneinander. Eine faktorenanalytische Aufarbeitung der Untersuchungsbefunde zeigt sehr deutlich, daß die beurteilten Aktoren zu Aktorengruppen in der Wahrnehmung der Befragten zusammengefaßt sind. Für jede Erhebungsgruppe in jedem Erhebungsland wurden die Untersuchungsergebnisse faktorisiert.

Die Ladungsmatrizen dieser zwölf Faktorenanalysen sind in Tabelle 6 wiedergegeben. Gemeinsame hohe Ladungen auf einem Faktor deuten an, daß diese Aktoren im Urteil der Befragten zu einem "Aktorenkomplex" zusammengefaßt sind.

Zunächst fällt auf, daß in keiner Befragtengruppe eine Differenzierung des Politikbereichs in "Regierung" und "politische Parteien" stattfindet. Regierung und Parteien werden als Einheit gesehen. Aus der Sicht der allgemeinen Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland und den USA wird die Industrie partiell dem Politikbereich zugerechnet. Eine derartige Zurechnung findet in England nicht statt. Die Umweltschützer in England und in der Bundesrepublik Deutschland sehen die Industrie in einem Aktorenverbund mit dem Politikbereich und der Wissenschaft. Die Industrievertreter selbst sehen die Industrie immer gemeinsam mit der Wissenschaft. Dieses Ergebnis findet sich aber häufiger auch in anderen Befragtengruppen. Es scheint eine Tendenz allgemein dazu zu bestehen, die Wissenschaft für sich selbst in Anspruch zu nehmen. Nur die Industrievertreter in der Bundesrepublik Deutschland sehen sich selbst eindeutig als Antipoden zu den Umweltschützern. In den USA und in England werden die Umweltschützer als partiell von der Industrie unabhängige politische Kraft gesehen. Ganz offensichtlich besteht in der Bundesrepublik eine stärkere Polarisierung zwischen den Umweltschützern und der Industrie als in den angelsächsischen Ländern. In England und in der Bundesrepublik sehen die Politiker den Politikbereich getrennt von der Industrie, während amerikanische Politiker die Industrie eher einem homogenen Komplex, bestehend aus Politik, Industrie und Wissenschaft, zuordnen.

Tabelle 6:

Erhebung 1982 — Beurteilungsfaktoren umweltpolitischer Kompetenz (Leititems mit Ladung nach Varimax-Rotation)

		BRD				UK				USA			
		F_1	F_2	F_3	V+)	F_1	F_2	F_3	V+)	F_1	F_2	F_3	V+)
allgemeine Bevölkerung	U	-	-	.90	72	-	-	.95	66	-	-	.90	69
	R	.86	-	-		.85	-	-		.80	-	-	
	P	.85	-	-		.81	-	-		.86	-	-	
	I	.57	-	-.47		-	.65	-		.49	.48	-.52	
	W	-	.59	-		-	.70	-		-	.79	-	
	B	-	.87	-		-	.63	-		-	.67	-	
Umweltschützer	U	-	.96	-	77	-	.96	-	72	-	.82	-	73
	R	.88	-	-		.82	-	-		.85	-	-	
	P	.78	-	-		.78	-	-		.87	-	-	
	I	.75	-.39	-		.62	-	-		-	-.80	-	
	W	.75	-	-		.74	-	-		-	-	.86	
	B	-	-	.99		-	-	.99		.40	-	.58	
Politiker	U	-	-.85	-	79	-	-	.88	71	-	.94	-	73
	R	.88	-	-		.82	-	-		.77	.42	-	
	P	.87	-	-		.80	-	-		.81	-	-	
	I	-	.80	-		-	.44	-.58		.46	-	.68	
	W	-	.64	.40		-	.74	-		.78	-	-	
	B	-	-	.97		-	.87	-		-	-	.77	
Industrie-vertreter	U	.44	-.59	-	71	-	-	.86	69	.63	-	-	67
	R	.85	-	-		.86	-	-		.79	-	-	
	P	.84	-	-		.83	-	-		.78	-	-	
	I	-	.82	-		-	.65	-.50		-	.89	-	
	W	-	.69	-		-	.70	-		-	.58	.55	
	B	-	-	.99		-	.68	-		-	-	.83	

U: Umweltschutzorganisationen
R: Regierung
P: Parteien
I: Industrie
W: Wissenschaft und Technik
B: allgemeine Bevölkerung

+) Varianzaufklärung durch die 3 Faktoren in %

Quelle: IIUG 1985

23. FEB. 1987 Weltwirtschaft Kiel

5. Ausblick

Die Auseinandersetzung um die Rolle der Industrie im umweltpolitischen Spannungsfeld ist mitgeprägt von Mißverständnissen und Kommunikationsschwierigkeiten. Ein Abbau von Wahrnehmungsverzerrungen und Einseitigkeiten könnte dazu beitragen, das Verständnis für jeweils andere Positionen zu ermöglichen. Natürlich können durch eine Verbesserung der Kommunikationsbedingungen allein strukturell bedingte Interessengegensätze nicht beseitigt werden. Es kann aber ein Beitrag dazu geleistet werden, daß sie klarer faßbar werden und, indem sie aus einem Nebel von Mißverständnissen, Vorurteilen und Mißtrauen herausgearbeitet sind, auch eine deutlichere (und das kann auch heißen schärfere) Auseinandersetzung möglich machen. Die unterschiedlichen Begrifflichkeiten, Vorstellungen und Konzepte, mit denen seitens unterschiedlicher gesellschaftlicher Aktoren operiert wird, macht vielfach "Dolmetscher" im Kommunikationsprozeß erforderlich. Es ist vorstellbar, daß auf der Basis der Erfahrungen, die mit derartigen Clearingsfunktionen, etwa im innerbetrieblichen Bereich vorliegen, auch in Anknüpfung an psychologische Facilitator-Konzepte Modelle für gesellschaftliche Clearingsaufgaben entwickelt werden können. Unabhängig aber davon, wie solche Kommunikationshilfen konkret gestaltet werden können, stellt ein empirisches Wissen um die jeweils gegebenen wahrnehmungsspezifischen Besonderheiten unterschiedlicher Aktorengruppen eine wesentliche Voraussetzung für eine offene, die Sache treffende und nicht lediglich an Vorurteile gebundene Auseinandersetzung dar.

Literatur

Fietkau, H.J., Bedingungen ökologischen Handelns. Gesellschaftliche Aufgaben der Umweltpsychologie. Weinheim: Beltz 1984a.

Fietkau, H.J., Stichwort: Umweltbewußtsein. In: Michelsen, G. und Ökoinstitut, Freiburg (Hrsg.): Der Fischer Öko-Almanach 84/85. Frankfurt/M.: Fischer alternativ 1984b, 80-85.

Fietkau, H.J., Sind Manager Umweltmuffel? Manager Magazin 1984c, 14, 10, 194-201.

Fietkau, H.J.; Kessel, H.; Tischler, W., Umwelt im Spiegel der öffentlichen Meinung. Frankfurt/M, New York: Campus 1984.

Kessel, H.; Tischler, W., Umweltbewußtsein. Berlin: edition sigma 1984.